



Lohner Heimatblatt

JULI

1994

NR. 42

Liebe Heimatfreunde !

Nun sind schon fast zwei Monate vergangen seit dem wir unser Heimathaus übernommen haben. Die Feierlichkeiten der Einweihung und auch die vorverlegte und notwendige Helferveranstaltung sowie der Tag der offenen Tür, waren für unsere Mitglieder sehr arbeitsintensiv und aufwendig. Daß alles so gut und harmonisch verlaufen ist, haben wir in erster Linie den Mitgliedern unseres Festausschusses zu verdanken. Ohne ihr Organisationstalent und insbesondere ihren ganz persönlichen großen Einsatz an diesen Tagen, haben sie nicht nur ihren Namen, sondern auch unserem Heimatverein alle Ehre gemacht. Die Mitglieder des Festausschusses und ihre freiwilligen Helfer haben nicht nur Gemeinsinn und Kameradschaft bewiesen, sondern der ganzen Lohner Bevölkerung einen großen Dienst erwiesen. Ihnen allen und auch den vielen Sponsoren die, anlässlich der Feierlichkeiten, sowohl für Getränke als auch für das leibliche Wohl Sorge getragen haben, sagen wir von dieser Stelle nochmals recht herzlichen Dank.

Nach der Übernahme des Heimathauses stehen wir nun am Anfang von vielen heimatkundlichen Aufgaben. Mit diesen Aufgaben werden wir uns nun auseinander setzen müssen. Mit Freude und Überlegung wollen wir damit beginnen. In das Heimathaus muß Bewegung gebracht werden.

Der Vorstand hat sich in der letzten Besprechung mit den verschiedensten Veranstaltungen befaßt. Vielseitige heimatkundliche Veranstaltungen müssen so durchgeführt werden, daß sie wirklichkeitsnah für jung und alt auch von unseren Bürgern angenommen werden. Die Lohner Heimatgeschichte ist nicht nur vielseitig, sondern auch reich an Begebenheiten. Wir sind uns sicher, wenn sie sinnvoll aufgearbeitet wird ist sie für uns nicht nur interessant, sondern auch für die nachfolgende Generation wertvoll.

Für dieses Jahr sind noch folgende heimatkundliche Veranstaltungen vorgesehen:

Monate	August /September	Klönen und Grillen am Heimathaus und Busfahrt zur Magnetschwebbahn (s. Seite 7)
Monat	Oktober	Heimatabend mit Erntekrone binden
Monat	November	Seniorenachmittag im Heimathaus
Monat	Dezember	Knobelabend im Heimathaus

Nähere Einzelheiten und Termine werden zeitgerecht bekannt gegeben.

Über die Schulen in Lohne und Nordlohne

1. Allgemeines

Die ersten Schulen unserer Heimat wurden nicht vom Staat, sondern von den Kirchen gegründet und auch betreut. Mit den Pfarrkirchen der Gemeinden war sehr häufig in deren unmittelbarer Nähe eine Schule vorhanden. Der Unterricht wurde durch den Pfarrer, aber auch durch Laien, in Religion, Lesen und Schreiben erteilt. Man nannte diese Schulen auch Pfarrschulen.

Die weite Entfernung verschiedener Bauernschaften von den Pfarrschulen bedingte das schon recht frühe Bestreben, in den Bauernschaften selbst Schulen zu gründen. Diese Schulen nannte man Nebenschulen. Es war ja wohl auch den kleinen Lohner und Nordlohner Kindern, vor allem im Winter, nicht zuzumuten, den weiten Weg zur Pfarrschule nach Schepsdorf zu gehen.

Im Jahre 1301 wird Lohne, Nordlohne und Schepsdorf von der Urfarrei Emsbüren abgetrennt und bildete fortan die eigene Pfarrei Schepsdorf.

Unsere Lohner Schule wird erstmals im Jahre 1602 urkundlich erwähnt und als Nebenschule bezeichnet. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Privatschule auf dem Hofe Bruns in Südlohne noch älter ist, weil sie in unmittelbarer Nähe der damaligen Kapelle lag, die im Jahre 1452 erwähnt wird. Solche Privatschulen nannte man Winkelschulen.

Der Bildungsgang des Lehrers in früherer Zeit war sehr einfach. Wer sich zum Lehrstande berufen fühlte, meldete sich beim Pfarrer oder auch bei einem amtierenden Lehrer. Diese nahmen den Anwärter mit in die Schule und beschäftigten ihn bei den Kindern unter ihrer Leitung und Aufsicht. Konnte der Anwärter noch nicht schreiben, so brachte der Lehrer es ihm bei. Hatte er über eine gewisse Zeit sich in den Schulbetrieb hineingelebt, so wurde er als Geselle gehalten. Diese Gesellen (Lehreranwärter) gaben oft die Veranlassung zur Gründung von Schulen in kleinen Dörfern wo noch keine Schule vorhanden war. Diese Winkelschulen waren die kleinsten Schulen in der damaligen Zeit.

Diese Lehrgesellen (Junglehrer) wurden nicht von der Kirche oder vom Staat bezahlt, sondern mußten mit dem zufrieden sein, was die Eltern der Kinder ihnen als Schulgeld zukommen ließen.

In der Regel wurde der Lehrerdienst und Küsterdienst in derselben Familie weiter vererbt. Der Vater nahm seinen Sohn mit in die Schule und bildete ihn dort praktisch aus. Wenn er alt und gebrechlich geworden war, trat dann sein Sohn an seine Stelle. So war der Lehrerberuf erblich und die geistlichen Stellen und Behörden nahmen gern Rücksicht darauf, den Schuldienst vom Vater auf den Sohn weiterzugeben.

In Emsbüren, so konnte festgestellt werden, versah z.B. die Familie Nadorff über 200 Jahre den Lehrer und Küsterdienst. In gleicher Weise vererbte sich die Lehrerstelle der Familie Kerstiens in Lohne, die ebenfalls über 200 Jahre den Lehrer und den Küster stellte. Erst im Jahre 1802 übergab der Lehrer Hermann Kerstiens den Lehrerdienst an seinen Vetter Heinrich Peters. Oft kam es auch vor, wenn kein männlicher Nachkomme in der Lehrerfamilie vorhanden war, daß ein Lehrgeselle die Tochter eines angestellten Lehrers heiratete und so der Lehrerdienst in der Familie verblieb.

In der Zeit des 30-jährigen Krieges (1618-1648) wird über die Schule in Lohne nichts mehr berichtet. Doch kurz nach der verheerenden Auswirkung dieses Krieges nahm sich der Bischof von Münster wieder der Schulen an. In einem Erlaß ordnete er im Jahre 1650 wieder die Besetzung der Schulstellen in Lohne und in

Schepisdorf an. Der damalige Generalvikar von Alpen, Münster, nahm die Besetzung der Schulstellen vor. Hierbei weist er darauf hin, daß bei der Anstellung demjenigen der Vorzug zu geben ist, der über hinreichende Kenntnisse in Religion und Schreiben verfügt. In dieser Verfügung teilt er ferner mit, daß die Besetzung der Lehrerstelle in Lohne auf günstige Empfehlung des Pfarrers von Schepisdorf stattfindet und mit dem Bemerkten, daß der Pfarrer in Schepisdorf über das Wirken des Lehrers in Lohne einen Bericht anzufertigen hat. Im Jahre 1675 ist Bernadus Kerstiens Lehrer in Lohne.

Der Bischof von Münster war gleichzeitig auch Landesfürst und hatte den Schulunterricht auf Religion, Schreiben, Rechnen und Singen vorgeschrieben. Für den Religionsunterricht wurde das "NEUE TESTAMENT" und der kleine "KATECHISMUS" vorgeschrieben. Hinsichtlich der Lehrerausbildung bestimmte die Kirchenordnung bis Ende des 17. Jahrhunderts wenig.

In dem münsterischen Synodalstatut vom 23. März 1675 wurde auch die Gehaltsangelegenheit der Lehrer geregelt. Hierin wurde der alte Grundsatz erneuert, daß Kinder armer Eltern unentgeltlicher Unterricht erteilt werden soll. Der Zweck dieser Bestimmung sollte sein, daß kein Kind vom Schulunterricht ausgeschlossen werde und die Eltern nicht unter Berufung auf Zahlungsunfähigkeit ihre Kinder zu Hause halten konnten. Darum wurde auch eine Strafe auf den vernachlässigten Schulbesuch solcher Kinder gelegt. Den Ausfall des Schulgeldes armer Eltern sollte aber nicht der Lehrer tragen, sondern das Schulgeld ist aus der Armenkasse oder Gemeindegasse zu entnehmen.

Das Gehalt der Lehrer in dieser Zeit war äußerst dürftig. Nach einem Dekret des Fürstbischof Bernard von Galen, Münster, sollten die Lehrer in den Dörfern des Emslandes nur 15 bis 20 Thaler jährlich erhalten.

Da der Lehrer selber das Geld von den Eltern eintreiben mußte, war dieser knappe Verdienst auch noch unsicher. Auf Grund des knappen Gehalts waren die Lehrer auf Nebentätigkeiten angewiesen. So wird im Jahre 1791 über die Lohner Schule berichtet, daß der Lehrer von jedem Schüler die Lektion aus dem Katechismus abhört und dabei aus Schafwolle Socken strickt. Die Socken verkaufte er um sein Gehalt aufzubessern. Die Zeit mußte genutzt werden, damit der Lehrer sein Brot verdient.

Das Schreiben wird nur von den älteren Schülern vorgenommen. Sie nehmen die Schreibkästen aus Holz auf die Knie. Die jüngeren Schüler sitzen müßig da. Der Lehrer hat aber vollauf zu tun, daß er die Kielfedern (aus Gänsefedern gefertigt) für seine Schüler schneidet. Dafür hat er außerhalb der Schulstunde keine Zeit. Die Lohner Schule ist um diese Zeit in einem erbärmlichen Zustand. Für den kleinen Ofen der im Winter das Schulzimmer heizen soll, gibt es keinen natürlichen Rauchabzug (Schornstein). Dadurch ist der Raum stets mit Rauch gefüllt. Das Brennmaterial muß von jedem Schüler mitgebracht werden. Es bestand aus einem Torf oder 1-2 Holzscheiten. So war es um die Schulen im Emsland bis Ende des 18. Jahrhunderts bestellt.

Die großen Erneuerer des Volksschulwesens im Bistum Münster waren der Minister Franz Fürstenberg und der große Pädagoge Bernhard Overberg. Sie erkannten, daß die Hebung des Bildungsniveau der breiten Volksschichten, besonders auch des Bauernstandes, für den Aufstieg aus Not und Elend, die der 30-jährige Krieg und andere Feldzüge über das Emsland gebracht hatten, gesichert werden mußte. In einem Bericht aus dem Jahre 1773 gibt Fürstenberg diesen Erkenntnis Ausdruck. Hierin heißt es u.a.: "Es kommt demnach nur auf

Mittel an, wodurch so vielen Übeln abgeholfen werde, nämlich geräumige Schulen, die stets sauber und rein, die frei liegen, hoch genug sind und Licht haben." Weiterhin sind die Schulen mit tauglichen Lehrern zu besetzen, diese so zu bezahlen, daß sie der Gnade eines armen Tagelöhners oder Kötters nicht bedürfen, um leben zu können und diesen aufzulegen, alle Kinder umsonst zu unterweisen und die Leute zu zwingen, daß sie ihre Kinder zur Schule schicken. Als seinen treuesten Mitarbeiter berief von Fürstenberg den Priester Bernhard Overberg an seine Seite. Overberg wurde als Sohn einfacher Leute am 1. Mai 1754 in Höckel bei Voltlage geboren. Bevor Overberg mit seiner Schulreformarbeit begann, überzeugte er sich auf Inspektionsreisen vom Stand des Volksschulwesens im gesamten Bistum Münster, zu der die Pfarrei Schepsdorf - Lohne bis zum Jahre 1825 gehörte.

Im Jahre 1783 besuchte und prüfte er persönlich 83 Schulen und Lehrer im Emsland. Viele Schulen fand er dabei so schlecht, daß er sie auflöste. Die Erfahrungen, die Overberg auf seinen Prüfungsreisen im Bistum Münster gesammelt hatte, veranlaßten ihn in Münster mit Hilfe von Minister Fürstenberg die -Normalschule- zu gründen an der die Lehrer ausgebildet wurden. An dieser Normalschule fanden alljährlich in den Monaten August bis einschließlich Oktober Kurse statt, um die Landschullehrer in die neue Unterrichtsart einzuführen. Nach sorgfältiger Vorarbeit gab er im Jahre 1792 ein Buch mit dem Titel: "Anweisungen zum zweckmäßigen Schulunterricht für die Lehrer im Bistum Münster" heraus. Die klare und volkstümliche Sprache des Werkes war dem Bildungsstand der damaligen Lehrer angemessen, die wenig oder keine Vorkenntnisse hatten.

Im 19. Jahrhundert war Overbergs "ABC-Buch" fast an allen Schulen im Emsland eingeführt. Auch Overbergs großer und kleiner Katechismus waren hundert Jahre lang allgemein gebräuchliche Religionsbücher in unseren Schulen im Emsland. Das Bistum Münster erließ erst im Jahre 1801 eine Schulordnung, die Gesetzeskraft hatte. Das erste staatliche Volksschulgesetz für die Provinz Hannover trat am 26. Mai 1845 in Kraft.

2. Die Entwicklung der Schule in Lohne seit 150 Jahren

Wir schreiben das Jahr 1840. Noch gab es keine staatlich verordnete Schulpflicht. Die Visitation der Schulen oblag nach wie vor den geistlichen Pfarreien in den einzelnen Ortschaften. Lehrer an der Schule in Lohne ist Heinrich Bernhard Peters. In diesem Jahr geht er in den Ruhestand und stirbt. Sein Nachfolger wird sein Schwiegersohn Johann Hermann Albers, der bis 1869 an der Lohner Schule den Unterricht erteilt. Das Schulgebäude ist stark verfallen und bedarf einer dringenden Erneuerung. Aber erst im Jahre 1865 wird das Schulgebäude als baufällig begutachtet und im Jahre 1866 durch einen Neubau ersetzt. Das Gebäude hat eine Länge von 13,10 und eine Breite von 8,30 Meter. An der West- und Ostseite sind je 3 Fensteröffnungen mit eisernen Fensterrahmen und kleinen Glasscheiben. Die Schulstube besteht aus einem Klassenraum, ist einklassig und kann von bis zu 120 Kindern besucht werden. Der Unterricht erfolgt zeitweise im Schichtbetrieb, d.h. einige Kinder besuchen vormittags und andere Kinder nachmittags den Schulunterricht.

Im Sommer 1891 wurde das Schullokal zu je 2 Klassenräumen umgebaut. Der Umbau erfolgte auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Osnabrück, wie auch die Anstellung eines zweiten Lehrers was zwei Jahre zäher Verhandlungen bedurfte. Es ist der Schullehramtskandidat Johannes Mecke aus Rhumspringe am Harz.

Ab 1. Mai 1888 wurde Heinrich Wöste als Hauptlehrer, Küster und Organist angestellt. Er wurde am 19. Juli 1860 in Börger geboren. Hauptlehrer Heinrich Wöste wirkte an der Lohner Schule bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1925.

Die damalige Lohner Schulstelle war aus der Markenteilung in den Jahren 1877 bis 1883 als 1/8tel Erbe hervorgegangen. Sie erhielt Ländereien in der Größe von 11 Hektar, 30 ar und 84 Quadratmeter. Das pensionsfähige Dienst Einkommen des Lehrers beträgt 1,065 Mark und verteilt sich wie folgt:

a)	Dienstwohnung angerechnet	zu	100 Mark
b)	Dienstländereien	zu	45 Mark
c)	Für Kirchendienste	zu	120 Mark
d)	Vom Schulverbande zu zahlen		800 Mark
Gesamt jährlich			1.055 Mark

Laut Schreiben der Königlichen Regierung zu Osnabrück vom 20. Juli 1888 sind Küster- und Organistendienst nicht als Nebenämter anzusehen, sondern organisch mit der Lehrerstelle verbunden, da der Hauptlehrer Wöste auch als Küster angestellt ist. Das Gehalt des zweiten Lehrers beträgt jährlich 750 Mark plus 85 Mark Mietentschädigung.

Im Jahre 1923 wurde ein weiterer Anbau an die im Jahre 1856 erbaute Schule vorgenommen. Nun hat die Lohner Schule insgesamt drei Klassenräume.

Auf Grund der stark angestiegenen Schülerzahlen wird im Jahre 1931 ein Neubau mit 3 Klassenräumen erstellt. Nun sind insgesamt 6 Klassenräume vorhanden.

Ein weiterer Neubau erfolgte im Jahre 1961. Er besteht aus fünf Klassenräumen. Ein Erweiterungsbau mit 9 Klassenräumen wird im Jahre 1968 fertiggestellt.

Im Jahre 1977 verselbständigen sich zwei Schulsysteme

- Die Grundschule; Rektor wird Lehrer Ulrich Gloth.
- Die Hauptschule mit Orientierungsstufe. Im Jahre 1979 kommt die Realschule dazu und man nennt sie fortan Hauptschule und Realschule mit Orientierungsstufe. Der 2. Bauabschnitt wird im Jahre 1980 fertiggestellt. Rektor an dieser Schule wird Lehrer Hugo Santel.

3. Die Winkelschule in Südlohne

Diese Winkelschule auch Privatschule genannt in Südlohne bestand noch bis zum Jahre 1857. Das Unterrichtslokal war das Backhaus des Colon Bruns. Diese Privatschule wurde von den Kindern der dortigen sieben Colonen besucht. Der letzte Lehrer der dort den Unterricht erteilte war Lehrer Schipper. Für seine Dienste mußten die Colone selbst aufkommen.

Wieviel Kinder jeweils diese Privatschule besuchten, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Auch in den Visitationsberichten der damaligen Geistlichen wurden über Privatschulen keinerlei Angaben gemacht. Auch das Alter der Schule konnte nicht genau festgestellt werden. Kirchliche Unterlagen deuten jedoch daraufhin, daß diese Privatschule bereits im Jahre 1452 vorhanden gewesen sein soll. Soweit in Kürze der Bericht über die Lohner Schule. Über die Nordlohner Schulgeschichte wird in der nächsten Ausgabe (Nr.43) berichtet.

Quelle: a) Geschichte der Schulen und des Schulwesens im Kreise Lingen, Ausgabe 1896.
b) Lohner Schulchronik.

Anzeigen und Kurzberichte im Lingschen Wochenblatt aus dem vorigen Jahrhundert . Alle Artikel sind wörtliche Abschriften

Holzverkauf

Am Mittwoch den 17. Januar, morgens 10 Uhr, sollen im Lohner Holze etwa 80 Stück Eichen und Buchen auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich zur bestimmten Stunde bei Otting zu Lohne einfinden.

Lohne, den 7. Januar 1844, gez. Otting, Colon.

Ausschreibung

Ausschreiben des Amtes Lingen an die sämtlichen Vorsteher des Amtsbezirk betreffend die Abdienung der Beiträge zum Landstraßenbau durch Naturalarbeit. Da es die Absicht ist, den im Rechnungsjahr 1857/58 zu vollendenden Ausbau der Landstraße von Lohne nach Wietmarschen unter Beaufsichtigung der Bau-Ausführung durch die Behörden, Tri Verding zu geben, so wird es erforderlich, daß diejenigen Wegepflichtigen, welche etwa beabsichtigen, ihre baren Geldbeiträge durch Naturalarbeit abzuverdienen, ihre desfallsigen Erklärungen bei dem betreffenden Ortsvorsteher zeitig abgeben. Es dient hiermit zur Nachricht:

1. daß in der am 20. v. M. abgehaltenen Amtsversammlung der Geldwert eines Spanndienstes zu 20 Gute Groschen, eines Handdienstes zu 4 Gute Groschen pro Jahr festgestellt worden ist.

2. Daß nach § 40 des Wegegesetzes vom 28. Juli 1851 die Leistung eines Handdienstes für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober auf einen zwölfstündigen Zeitaufwand und vom 1. Oktober bis 1. April auf einen zehnstündigen Zeitaufwand berechnet ist. Für den Spanndienst aber das Arbeitsmaß nach den Umständen euren die Behörden bestimmt wird.

Die Ortsvorsteher werden damit angewiesen, Vorstehendes in ihren Gemeindebezirken sofort zur Kenntnis der Wegepflichtigen zu bringen und dieselben aufzufordern, daß sie ihre Erklärung darüber, ob sie anstatt Barzahlung Arbeit mit Hand oder Spann zu den obigen Vergütungspreisen leisten wollen.

Bis zum 24. d.M. bei dem Vorsteher abgeben, widrigenfalls angenommen wird, daß sie auf die Befugnis zum Abdienen ihrer Wegepflicht durch Naturalarbeit verzichten.

Bis zum 27. d.M. müssen die etwa erfolgten Anmeldungen zur Naturalarbeit beim Amte angemeldet sein, widrigenfalls der Vorsteher die Folgen der verspäteten Anmeldung persönlich zu tragen hat.

Lingen, den 11. April 1857, Königliches Amt, gez. Lodemann.

Holzverkauf

Am Mittwoch den 12. Januar 1870, vormittags 10 Uhr, werde ich für den Colon Hegel zu Lohne, in dem sogenannten Schafweger Holze, nördlich der Chaussee von Lingen nach Lohne, eine größere Quantität zu Bau-, Nutz- und Brennholz geeigneter Eichen und Buchen auf dem Stamme, auf Credit öffentlich meistbietend verkaufen.

Lohne, den 7. Januar 1870, H.Niehoff, Auctionator.

Fundsache

Verloren am 2. Juli zwischen Lohne und Wietmarschen eine gute Lederpeitsche. Der Finder erhält in der Expedition dieses Blattes eine gute Belohnung.

Lohne, den 7. Juli 1872, keine Namensangabe

VEREINSMITTEILUNGEN

1. Besichtigung der Magnetschwebebahn

In der ersten Septemberhälfte findet im Rahmen unserer heimatkundlichen Veranstaltungen eine Busfahrt nach Lathen statt dort haben wir nicht nur die Möglichkeit etwas mehr über die dortige Magnetschwebebahn zu erfahren, sondern auch mit dieser Schnellbahn mitfahren zu dürfen. Leider ist die Teilnahme auf maximal 46 Personen begrenzt. Aus technischen Gründen konnte uns z.Zt. noch kein genaues Datum (Wochentag) mitgeteilt werden. Sobald dieser vorliegt wird der Termin unverzüglich bekannt gegeben. Dennoch bitten wir um eine umgehende Anmeldung. Diese nimmt unser Vorstandsmitglied Ewald Hegel, Telefon 307, ab sofort entgegen. Die Berücksichtigung der Teilnahme erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen. Die Fahrtkosten betragen bei 46 Teilnehmern etwa 7 bis 8 Mark. Nach der Besichtigung und der Probefahrt ist für unterwegs eine Kaffeepause eingeplant.

2. Altkreiswandertag

Der Altkreiswandertag findet in diesem Jahr am 4. September in Spelle statt. Treffpunkt in Spelle ist der Wöhlehof (Heimathaus) um 14,00 Uhr. Der dortige Heimatverein hat in diesem Jahr die Durchführung übernommen. Der Altkreiswandertag findet jährlich im Wechsel bei den 20 Heimatvereinen im Altkreis Lingen statt. Die Gesamtstrecke ist so ausgelegt, daß 7 Kilometer nicht überschritten werden. Zwischendurch wird eine Pause eingelegt, in der heimatkundliche Einlagen wie Jagdhornblasen, Folklore und Sehenswürdigkeiten des jeweiligen Ortes geboten werden. In der Pause werden auch Erfrischungsgetränke gereicht. Für die Hin- und Rückfahrt sollten Fahrgemeinschaften gebildet werden. Diese Altkreiswandertage dienen in erster Linie dazu, daß sich Heimatfreunde unserer Nachbarschaft besser kennenlernen und Erfahrungen über die Heimatgeschichtsforschung austauschen. Insgesamt nehmen an solchen Wandertagen, bei gutem Wetter, erfahrungsgemäß etwa 200 bis 300 Heimatfreunde teil. Der Vorstand des Heimatvereins Lingener Land würde es sehr begrüßen, wenn dieser Altkreiswandertag auch hier in Lohne einmal durchgeführt würde.

3. Ausstellungsgegenstände im Heimathaus

In den vergangenen 3 Jahren haben wir unsere Lohner Bürger gebeten, für den Ausstellungsraum im Heimathaus, alte heimatkundliche Geräte, Gegenstände und Literatur aus früherer Zeit uns hierfür zur Verfügung zu stellen. Diese Bitte ist von der Lohner Bevölkerung in großem Umfang erfüllt worden. Insgesamt sind bis heute über 1.600 Artikel, einschließlich der doppelten Artikel, angeliefert worden. Hierfür sagen wir allen Bürgern, die uns diese Artikel als Leihgabe überlassen haben, recht herzlichen Dank. Zu einem großen Teil sind diese Gegenstände aufgearbeitet und als Anschauungsstücke im Heimathaus ausgelegt. Wesentlichen Anteil an der Aufarbeitung haben unser Mitglied Alois Brink und die Lohner Kolpingswerkstatt. Auch Ihnen gilt unser Dank.

Auf Grund der Vielzahl an Artikeln können diese nicht alle zusammen im Ausstellungsraum ausgelegt werden. Sie sind aber eingelagert und werden im Wechsel nach einer bestimmten Zeit gegen die jetzt ausgelegten Artikel ausgetauscht. Die Absicht, alle Artikel mit einem Kärtchen und der Besenreibung des Artikels sowie dem Namen des Besitzers zu versehen, mußte fallen gelassen werden. Die große Vielzahl der zu erstellenden Kärtchen hätte auf das Bild der Ausstellungsstücke stark nachteilig gewirkt.

Wir hoffen, daß die Spender hierfür Verständnis aufbringen. Dennoch haben wir alle Artikel und die Namen der Spender festgehalten und an der Anschlagtafel im Ausstellungsraum öffentlich angebracht.

Alle Bürger die uns diese Gegenstände leihweise zur Verfügung stellten, haben hierdurch einen guten Beitrag zu unserer Lohner Heimatgeschichte geleistet.

Leider können viele Großgeräte wegen Platzmangel noch nicht aufgestellt werden.
Hoffen wir, daß auch das in absehbarer Zeit möglich sein wird.

Plattdütskes Lied (Von B. Teismann)

Wees du wuvull Stäernkes blinket? Oder weißt du wieviel Sternlein stehen.

Wees du, wuvull Stäernkes blinket
bowen an dat Himmelszelt?
Wuvull Wolken us towinket,
wenn wie gaoht dor 't grüne Feld?
Gott de Här döh all se tellen,
all de dunklen, all de hellen,
un nich een fahlt an de Tal,
an de graote Tal.

Kenns du't ganze Müggenvölksken,
wat daor danst in'n Sünnschien?
All de Fiske in dat Kölksken,
in de Bäck un in den Rhien?
Gott döh all in*t Leewen raopen,
dött se nähren, lött se slaopen,
dat se so plaeseerlik sind,
dat se so plaeseerlik sind.

Wees du, wuvull jeden Morgen,
Kindkes staht ut't Bedde up,
dat se ohne Möh und Sorgen
hüppt un danset drup un drup!
Oh, de gude Här in'n Himmel,
kiekt vergnügt up dat Gewimmel,
kennt aock di un mag di lien,
kennt aock di un mag di lien.

Beßmoder

Beßmoder sitt in/n Kärkenstohl
Gebättbook vor de Bleß.
Dei Köster met de spitzke Näs
Kiek to, wat sei dor leßt.

Beßmoder, is ja alls verkährt,
Dat Book up'n Koppe steiht,
Dann häff dat ösige Blag van Wicht
In'n Hus mi't Book ümdraiht! (Hans Happen)

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen der Vorstandsmitglieder,
Ihr
H. Koopmann